

EWA Jo 23.07.2020, 2.7

# „Erinnern ist wichtiger denn je“

## Gedenken an die Ermordeten des Widerstands

**CUXHAVEN tw** · Sie wollten nur die Insel Helgoland kurz vor Kriegsende vor der vollkommene Zerstörung bewahren, doch für Georg Braun, Karl Frouka, Erich Friedrichs, Kurt Pester und Martin Wachtel bedeutete es den Tod. Am 21. April 1945 wurden sie am Sahlenburger Schießplatz auf Befehl des damaligen Gerichtsherren und Kommandeurs der Seeverteidigung Elbe-Weser, Konteradmiral Rolf Johannesson hingerichtet.

Seit fünf Jahren erinnert ein Gedenkstein an den sinnlosen Tod der fünf Männer. Und auch in diesem Jahr hatte der 1. Vorsitzende des Vereins für Gedenkkultur Cuxhaven, Manfred Mittelstedt, am Tag des Widerstands am 20. Juli zu einem Gedenken eingeladen. Dabei wurde nicht nur der fünf Getöteten gedacht, sondern auch an den Widerstand um Claus Schenk Graf von Stauffenberg und den Widerstand der „Weißen Rose“ gegen das Nazi-Regime sowie den Aufstand im Warschauer Ghetto. Eine Erinnerung, die in der heutigen Zeit wichtiger denn je sei. „Wir dürfen nicht zulassen, dass bestimmte Kreise eine andere Republik wollen, und müssen uns deshalb mehr denn je zur Wehr setzen“, betonte Mittelstedt. Deshalb gelte es, sich für eine freiheitlich, demokratische Grundordnung einzusetzen, wie auch Oberbürgermeister Uwe Santjer

deutlich machte, „damit nicht im Jahr 2060 an die Widerständler erinnert wird, die 2030 das Land befreit haben“. Wie wichtige die Erinnerung ist, wurde auch in mehreren schriftlichen Grußworten deutlich, die Mittelstedt verlas.

„Ich möchte Ihnen sehr für ihre Engagement danken“, schrieb etwa Carina Braun aus Hamburg, Enkelin des ermordeten Georg Braun. „Und ja, es ist in letzter Zeit



Zur Erinnerung an die im Widerstand Ermordeten wurden Rosen sowie kleine Steine für die jüdischen Opfer am Gedenkstein abgelegt. Fotos: tw

wieder wichtiger geworden, zu mahnen und zu erinnern. Ich arbeite hier in einer Nachrichtenredaktion und es ist erschreckend mit wieviel Hass und Hetze wir uns tagtäglich beschäftigen müssen.“ Und Brauns Stieftochter Petronella Rösch, gab den Anwesenden ein Zitat von Otto von Bismarck mit auf den Weg: „Lügen können Kriege in Bewegung setzen, Wahrheit hingegen kann ganze Armeen aufhalten.“

Mittelstedt rief an diesem Tag aber auch ein Ereignis in Erinnerung, das kaum bekannt ist. Die „Operation Nordlicht - verbrannte Erde Nordnorwegen“, bei der 50.000 Menschen mit Gewalt zwangsumgesiedelt und über 17.000 Gebäude, darunter Krankenhäuser, Schulen und Kirchen, ver-

telstedt aufzeigte, unter anderem Verantwortung für die Zerstörung der Stadt Vardö von See aus, ebenso wie für die Zerstörung von Basfjord, Finnkongskaila und Kjölfjord. Kriegsverbrechen, über die Johannesson, ebenso wie die Ereignisse in Sahlenburg geschwiegen habe. Er findet es daher empörend, dass die Bundesmarine ihren späteren Befehlshaber weiterhin in ehrendem Gedenken halte.

„In einer freiheitlichen Demokratie soll das Gedenken an die Opfer Vorrang haben vor der Ehrung der Täter“, sagte auch Jakob Knab, Sprecher der Initiative „Gegen falsche Glorie“, in einem schriftliches Grußwort. Er findet es daher „einen unerträglichen Skandal, wenn in der ehrwürdigen Aula der Marineschule Mürwik die Büste des NS-Gerichtsherrn Johannesson auf einem Ehrensockel auf Augenhöhe mit dem Widerstandskämpfer Kranzfelder platziert ist“. Eine Schule, die auch einen Preis mit seinem Namen für die besten Nachwuchsoffiziere verleiht.

Mit einer von Knab initiierten Resolution unter dem Titel „Admiral Johannesson ist nicht traditionswürdig!“ wird inzwischen gegen die Verleihung des Preises protestiert.



brannt wurden. Den Befehl von See aus führte Rolf Johannesson aus, der im November 1944 als Kommandeur ins Elbe-Weser-Dreieck kam. So trägt er, wie Mit-